

7. Sekundärliteratur

Alte Briefe aus Indien. Unveröffentlichte Briefe von Bartholomäus Ziegenbalg. 1706 - 1719.

Ziegenbalg, Bartholomäus

Berlin, 1957

An A. H. Francke

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

ihrer großen Dürftigkeit; sie ist jetzt meistens krank. Der Bruder Titus dient bei Ziegenbalg. Sie lassen ihrem lieben Timotheus ihr saruwesurastotiram 1000mal sagen. Wir haben herzlich gerne vernommen, daß unser lieber Herr Neubauer wünscht dieses filum zu prosequiren, nämlich 1) statum cassae und 2) brevem historiam von den in Deutschland vorläufigen Veränderungen. Denn auch das Letzte dienet allezeit zu vielem Guten bei uns, zumal da man in den allerwenigsten Briefen an uns dergleichen liest, daran uns doch auch gelegen. Sonst wünschen wir, daß er auch seine Briefe an uns in Kopie zurücklege, damit sie des folgenden andern Jahres, wenn an uns geschrieben wird, zur Nachricht dienen können.

Hiermit ergeben wir ihn und das Werk, dem er dient, der allezeit neuen Güte Gottes, welche ihn in seiner Seele wolle zur Vergeltung herzlich erquicken für diejenige Arbeit und Sorgfalt, die er unsert und dieses Werks wegen unermüdet über sich nimmt. Wir verbleiben dabei

Unsers herzlich geliebten Freundes
verbundenste Brüder
Bartholomäus Ziegenbalg.
Johannes Ernestus Gründler.

Tranquebar in Ostindien
den 11. Sept. 1713

An A. H. Francke

Tranquebar 11. 9. 1713

In unserm Immanuel hochgeliebter Herr Professor.

Wir sind noch durch die gnädige und allmächtige Hand Gottes bis hierher erhalten worden nebst dem Werke des Herrn, welches zwar bei noch währenden Hindernissen nicht viel hat wachsen können, ist aber dennoch in bessern Stand gebracht und immer ein wenig weiter fortgeführt worden; wie hiervon ins Künftige ein umständlicher Bericht erteilt werden soll. Der Ursachen, warum innerhalb 5 Jahren solches Werk in seinem verhofften Fortgang aufgehalten worden ist, sind gar viel und mannigfältig, deren einige so beschaffen, daß man sie lieber wohl bedachtsam übergeht, als daß man in Briefen einige Meldung davon tut. Die allgemeinen Ursachen aber sind vornehmlich folgende sechs. 1) Weil diejenigen, die solches Werk befördern helfen sollten und konnten, sich selbigem widersetzt und uns in allem konträr gewesen sind. 2) Weil durch den harten Widerstand sowohl die Christen als die Heiden von uns ziemlich abgeschreckt und irre gemacht worden sind, als welche gerne erst den Ausgang der mit uns vorgenommenen Prozeduren sehen wollen. 3) Weil von den Widersachern allenthalben so viele falsche Beschuldigungen und Lästereien ausgestreut worden, welche bei vielen wunderliche impressiones gemacht haben. 4) Weil die Heiden sehen, daß diejenigen, die zu unserer Religion treten, mit uns viel leiden müssen und bis hierher nirgends keine Hilfe haben können, weder bei der christl. noch bei der heidnischen Nation. 5) Weil unsere Suppliken, Vorschläge und Briefe langsam und unrichtig in Europa eingelaufen, daß wir bis dato noch auf den Ausschlag und Resolution warten müssen; unter wel-

cher Zeit man viele Dinge zum Schaden und Hindernis dieses Werkes mit uns vorgenommen und den Leuten eingeblendet hat, als würde in Europa auf dieses Werk nicht reflektiert und wäre dem Untergange nahe. 6) Weil die Gelder, die wir bis dato aus Europa bekommen haben, sich nicht so weit erstreckt, daß man das Werk in seinen Anstalten recht hätte wachsen lassen können. Denn wir haben von Jahr zu Jahr uns mit Schulden forthelfen und hauptsächlich bloß darauf sehen müssen, daß nur dasjenige, was wir schon angefangen haben, notdürftig und knapp unterhalten und fortgesetzt werden möchte und in Ermangelung der nötigen Hilfsmittel niemals an rechte Erweiterung des Werks bisher gedenken können. Und ob wir auch gleich feine Anstalten und Einrichtungen im Vorschlage gehabt, so haben wir sie doch von Jahr zu Jahr verschieben müssen, weil uns solche Mittel gemangelt, durch welche man sie vollziehen kann. Nun haben wir zwar in unsern vormaligen Briefen nach Europa hier und da berichtet, was unsere vornehmsten Ausgaben allhier seien; weil aber vielleicht viele sich noch keinen rechten Begriff davon machen können, so wollen wir allhier kürzlich spezifizieren, was die nötigsten Ausgaben bei jetziger Beschaffenheit monatlich für eine Summe ausmachen. Uns Missionare wollen wir nicht mit rechnen, da wir doch auch zur Zeit, wenn unser Salarium nicht richtig einläuft, aus der Kasse so lange leben müssen, bis wir es nach empfangenen Salario wieder erstatten können. Außer uns Missionaren sind jetzt 6 europäische Arbeiter an diesem Werk namens Polycarpus Jordan, Johann Berlin, Johann Gottlieb Adler und Ditrich Gottlieb Adler, Schlöricke, der mit ein Buchdrucker ist und Jens Sivertsen, Präzeptor an der dänischen Schule. Diese bekommen monatlich

49 Rth.

Die indianischen Kirch-, Schul- und Hausbedienten, deren jetzt 16 sind, bekommen monatlich

20 Rth.

Zur Unterhaltung der malabarischen und portugiesischen Schulkinder an Essen, Trinken, Kleidung, Medizin, Pflege und anderen Ausgaben nebst dem Unterhalt derer, die ihnen zur Hand gehen, ihnen kochen, sie reinigen und pflegen,

überhaupt

70 Rth.

An einzelnen Ausgaben, die in der Ökonomie, Buchdruckerei, im Bauwesen und in der Kirche vorfallen, auch an Almosen gegen die Armen unter den Gemeinden und Katechumenen und an andere Sachen monatlich zu verwenden seien, ungefähr

20 Rth.

Summa 159 Rth.

Dieses sind die ordinären monatlichen Ausgaben, wozu noch viele extraordinäre Ausgaben kommen. Jährlich hat man auch gemeiniglich zum Besten dieses Werkes auf dieser Küste eine Reise zu tun. Und wenn nunmehr das Werk wachsen und die Schulen nebst allen andern Anstalten vermehrt werden sollen, so vermehren sich auch die Unkosten. Hiernebst, weil unsere Wohnung schon lange zu eng worden ist, so haben wir nötig, entweder noch zwei Häuser zu kaufen oder von neuem zu bauen. Auch haben wir nötig, einen geräumlichen Kirchenbau vorzunehmen, welchen wir nun schon so lange aufschieben müssen.

Es sind Manufakturen anzurichten, auch mehrere Bediente bei dem Werke anzunehmen und viele solche Anstalten und Einrichtungen zu machen, die da ohne Geld nicht vollzogen werden können. In Ermangelung dessen aber müssen wir viel Gutes unterlassen. Bis dato sind wir 930 Rth. schuldig. Die Gelder aus Dänemark sind mit dem Schiff noch zurück. Dasselbst in Deutschland ist zwar zu unserer großen Verwunderung und zum Lobe Gottes, der so viele Herzen zu milder Geneigtheit lenkt, ein reicher Segen eingelaufen, also daß, nachdem von selbigem die Stempel, Matrizen und gegossene malabarischen Lettern bezahlt, dem Herrn Berlin und Herrn Adler den Vorschuß ihres Salarium getan, auch die Reisekosten bis in England davon genommen, noch 2350 Rth. übriggeblieben, die uns dies Jahr hätten überschickt werden sollen. Aber wir haben nicht mehr als 150 Pfund Sterling nach Herrn Böhme seiner gemachten Ordre in Madras an spanischen Stücken in 8 ausgezahlt bekommen, so daselbst in Pagoden verwechselt wurden. Wie die übrigen Pfunde in England verwendet sind, wird Ihnen aus der von da überschickten Rechnung bewußt sein. Von diesen empfangenen Pagoden sind 440 Rth. hierher nach Tranquebar gebracht worden und zwar zu solcher Zeit, da wir in höchstem Mangel standen und keinen Rat wußten, woher wir was nehmen sollten. Das andere ist in Madras und auf der Reise nach Tranquebar ausgegeben worden. Auch hat man allhier in Tranquebar während der Zeit bis hierher 200 Rth. aufwenden müssen. Wenn nun das dänische Schiff nicht ankommt, so können wir mit solchem Gelde noch nicht 2 Monate auskommen und müssen doch dabei unsere Schulden unbezahlt lassen. Solches schreiben wir nicht, als zweifelten wir an der gnädigen Providenz Gottes oder als hätten wir unser Vertrauen allein auf Menschen und auf die sichtbaren Kreaturen in diesem Werke gesetzt, sondern wir melden solches nur bloß darum, daß man daselbst in Europa wissen möge, wie genau wir allhier haushalten und wie unrecht wir beschuldigt werden, als verwendeten wir die Gelder an unnütze Sachen und als kauften wir die Heiden mit Geld zu unserer Religion.

Unterdessen hoffen wir, daß Gott nach und nach immer ein Mehreres an leiblicher Hilfe diesem Werk zufließen lassen wird. Und da im künftigen Jahr bei Ankunft der dänischen Schiffe ganz gewiß der Ausschlag aller Sachen zu erwarten ist, so werden alsdann auch die übrigen oben angeführten Hindernisse dahinfallen, daß man alsdann das Werk erst mit rechtem Nutzen wird angreifen und im Segen fortsetzen können. In solcher Hoffnung verharren wir

Unsers hochgeliebten Herrn Professors
gehorsamste
Bartholomäus Ziegenbalg
Johannes Ernestus Gründler.

Tranquebar 1713
den 11. Sept.